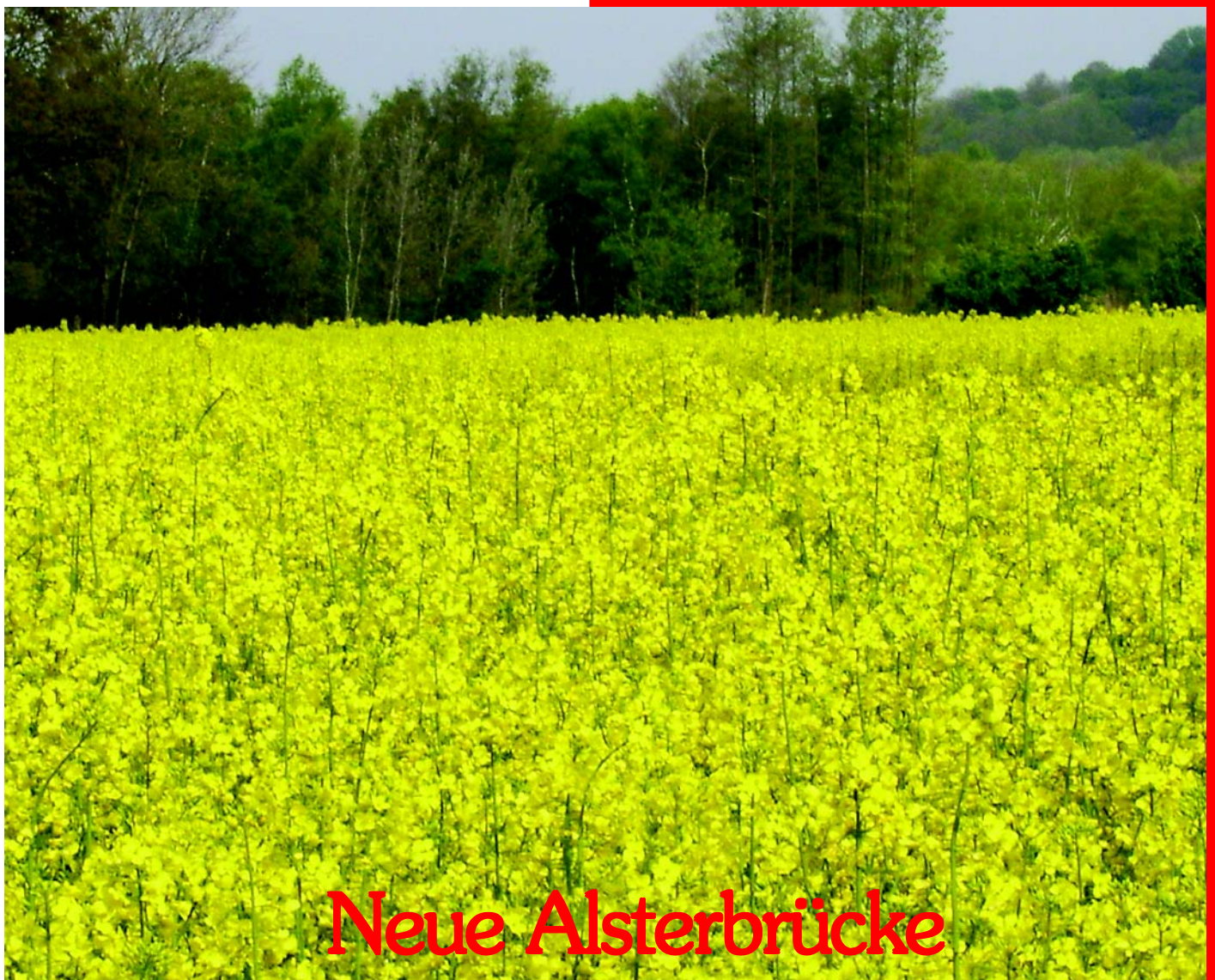


Bürgerverein Sasel-Poppenbüttel von 1955 e.V.



Neue Alsterbrücke

Der Raps steht jetzt in voller Blüte

Wir, der Bürgerverein Sasel-Poppenbüttel, setzen uns für die Belange der Bürger und Bürgerinnen in Sasel und Poppenbüttel und Umgebung ein.

Liebe Mitglieder,

Am 28. Juni 2013, einem Freitag, wollen wir wieder zu einer

Matjesfahrt

starten. Und zwar fahren wir in diesem Jahr erneut nach

Wilster

Anschließend werden wir uns mit dem

Aukieker,

einem Flachboden-Schiff, durch die Wilstermarsch fahren lassen.

Selbstverständlich gibt es auch noch ein schönes Kaffeetrinken.

Der Preis für alles zusammen beträgt: **41,— EUR**

Wer fährt mit ?? !!

Abfahrt in Sasel ist um **9:00 Uhr**, in Poppenbüttel um **9:15 Uhr** von den bekannten Haltestellen.

Anmeldungen bitte ab sofort bei **Irmgart Weegh** unter:

Tel.-Nr. 32 59 60 98

Oder gerne persönlich am Redder.

Beitragszahlung 2013

Bitte erleichtern Sie unserer Schatzmeisterin die Arbeit und entrichten Sie Ihren Beitrag für dieses Jahr, falls dies noch nicht geschehen sein sollte. Danke!

**Das ist so schön
bei uns Deutschen:**

**Keiner ist so verrückt,
dass er nicht
einen Verrückteren fände.**

Heinrich Heine

.. **Und liebe Mitglieder.**

Die

„Fahrt ins Blaue“

darf natürlich auch in diesem Jahr nicht fehlen.

Am **23. August** geht es los,

und es wird wieder alles dabei sein:

**Ein kleines Frühstück,
Mittag und
Kaffeetrinken**

Der Preis für alles zusammen beträgt: **49,— EUR**

Wer fährt mit, Wohin ?? !!

Es darf, nein, **muss** wieder geraten werden.

Abfahrt in Sasel und auch in Poppenbüttel ist jeweils um **8:30 Uhr** von den bekannten Haltestellen.

Anmeldungen bitte ab sofort bei **Irmgart Weegh** unter:

Tel.-Nr. 32 59 60 98

Oder gerne persönlich am Redder.

**Die nächste Ausgabe
erscheint am
6. August 2013.
Redaktionsschluss: 12. Juli 2013**

Impressum

Herausgeber:

Bürgerverein Sasel-Poppenbüttel, Mitglied im Zentralaussschuss Hamburgischer Bürgervereine und in der Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine im Bezirk Wandsbek.

V.i.S.d.P: Dietrich Hünerbein (1. Vors.), Stofferkamp 45a, 22399 Hamburg

Redaktion: Dietrich Hünerbein (komm.)

Verlag: Verlag B. Neumann, Tel.: 040-45 36 06

Druck: DMS-Offsetdruck, Tel.: 040-54 76 57 57

**Kaufen Sie bei unseren Inserenten!
Mit ihrer Werbung wird
die Herstellung und Verteilung
dieser vom Bürgerverein Sasel-Poppenbüttel
herausgegebenen Zeitschrift ermöglichen!**

Geburtstage unserer Mitglieder

(Juni bis August 2013)

Juni

03.06. Wolfgang Esser
06.06. Mary-Anne Prüß
06.06. Günter Stark
09.06. Ruth Dräger
09.06. Victor Geertz
10.06. Hilke Schreiber
10.06. Joachim Arndt
11.06. Rudolf Sommerfeld
13.06. Joachim Griem
14.06. Karsten Wriede
14.06. Lisa Krüger
16.06. Kurt Hinz
18.06. Ute Mielow-Weidmann
21.06. Elfriede Mardt
21.06. Thomas Bartels
22.06. Hans Helmke
23.06. Gerda Fründt
24.06. Ursula Stäcker
24.06. Günter Neumann
25.06. Heinz Mohnsen
26.06. Franz Eggers
26.06. Wilfriede Michelsen
28.06. Gisela Krüger
28.06. Herbert Prüß
30.06. Karin Uhrig
30.06. Lisa Leibing

Juli

05.07. Karin Rejzig
06.07. Anneliese Pasenow
07.07. Uwe Petersen
07.07. Rudolf Mai
07.07. Ellen Golz
11.07. Renate Becker
12.07. Hilda Haase
13.07. Wilma Schall
14.07. Herma Schvien
14.07. Uwe Böttcher
15.07. Bernd Golz
17.07. Ursel Reinke
17.07. Ingeborg Geertz
20.07. Ursula Troscheit
22.07. Bernhard Tychsen
23.07. Hellmuth Pflüger
23.07. Helga Wagner
23.07. Harald Spehr
25.07. Dr. Wolf-Ulrich Cropp
25.07. Heidemarie Polleit
27.07. Ingrid Zeug
27.07. Albert Drosien
29.07. Brigitte Basse
31.07. Regina Schmidt-Knippling

August

02.08. Jürgen Lüdemann
02.08. Dr. Hartmut Polenz
03.08. Helga König
04.08. Steffi Fleischhauer
04.08. Volker Joerss
05.08. Elsa Prange
09.08. Eckhard Kietzmann
12.08. Nicole Fleckenstein
13.08. Jürgen Fölsch
16.08. Gisela Götz
16.08. Gisela Pape
17.08. Ellen Schellenberg
18.08. Karin Griem
18.08. Rita Tiemann
19.08. Ursula Daleki
21.08. Gerhard Zimmermann
22.08. Elly Kruse
24.08. Erika Perling
25.08. Birgit Schuknecht
26.08. Ingeborg von Pflug
27.08. Gisela Nitsche
28.08. Werner Lau
29.08. Monika Gehricke
29.08. Heide Bernstein

Besuch der Wasserkunstinsel Kaltehofe

Am Mittwoch, den 3. Juli

Treffpunkt **S-Bahnhof Poppenbüttel**
auf der Brücke um 9:30 Uhr
Abfahrt: 9:49 Uhr

Eintritt pro Person: EUR 4,80
zuzüglich EUR 40,00 für die Führung der Gruppe
(teilbar durch die Anzahl der Teilnehmer)

Die Außenanlage kann kostenfrei
eigenständig besichtigt werden.

Es gibt dort auch Verzehrmöglichkeiten
(lt. Auskunft der Stadt ist die neue Brücke
an diesem Termin begehbar und die S-Bahn fährt)

Anmeldung bei Joachim Arndt,
Tel.: 602 30 39


WITTHÖFT
Immobilien aus gutem Hause

Über 50 Jahre Berufserfahrung hat uns bis in die 3. Generation einen sehr gefragten Rang als Immobilienmakler und Sachverständiger in unserem schönen Alstertal beschert. Nutzen Sie unseren guten Namen bei der Verwertung Ihres Hauses, Ihres Grundstücks oder Ihrer Wohnung.



Büro Sasel



Saseler Caussee 203 • 22393 Hamburg
Büro Wellingsbüttel

Rolfinckstraße 15 • 22391 Hamburg

Telefon: 040 - 63 64 63-0 • Telefax: 040 - 63 64 63-33

info@witthoeft.com • www.witthoeft.com



Neuwahl des Seniorenbeirats für den Bezirk Wandsbek am 10. April 2013 im Bürgersaal des Bezirksamtes Wandsbek

Für den uns zugehörigen Bezirk Wandsbek wurde am 10. April 2013 im Bürgersaal des Bezirksamtes Hamburg-Wandsbek die Senioren-Delegiertenversammlung neu gebildet.

Delegierte können u.a. von jeder Gruppe oder Organisation benannt werden, in der sich Senioren/innen engagieren. Es wurden zu dieser Versammlung 69 Delegierte und weitere 30 Delegierten-Unterstützer angemeldet.

Von unserem Verein wurden Frau Blum als Delegierte und Frau Lieselotte Schulz als Delegiertenunterstützerin benannt, um künftig auch in diesem Gremium für die Vertretung unserer Interessen mitzuarbeiten.

Die 99 Wahlberechtigten wählten auf dieser Versammlung als ihren Vertreter mit erheblicher Mehrheit, Herrn Wilfried Buss, benannt vom Gast und Krankenhaus Poppenbüttel und als dessen Stellvertreter die Herren Wilfried Köster vom Bürgerverein Farmsen-Berne e.V sowie Herr Peter Armin aus der Unterstützlerliste.

Nachdem das geschehen war, wurden die ebenfalls zu wählenden 11 Mitglieder des bezirklichen Seniorenbeirates gewählt. Unsere Delegierte, Frau Blum, die sich hierfür zur Wahl stellte, hat leider nur den 12. Platz erhalten und steht, sofern

ein Mitglied aus dem Seniorenbeirat ausscheiden sollte, als unmittelbare Nachrückerin zur Verfügung.

Nun fragen sich sicherlich einige von Ihnen, was der Sinn und Zweck dieser gewählten Gruppe ist und was von dieser dort eigentlich bewirkt werden soll.

Der Seniorenbeirat, bestehend aus den 11 Mitgliedern, arbeitet in den Ausschüssen der Bezirksversammlungen mit und er hat ein Rederecht zu Senioren-Themen. Er kann somit die Interessen der älteren Generation in diesen Ausschüssen vorbringen, z.B. bezüglich seniorengerechtes Bauen, Barrierefreiheit auf öffentlichen Wegen und Gebäuden, Aufzüge für U- u. S-Bahn Stationen, Beseitigung von Stolperfallen auf Gehwegen, Verhinderung der Altersarmut sowie Pflege im Alter, Mitwirkung in Pflegeeinrichtungen und vieles mehr. Auch wir haben daher die Möglichkeit Ihre Wünsche und Vorschläge durch unsere Vertreterinnen auf den Delegiertenversammlungen vorzutragen.

Wir hoffen, dass wir ihnen hierdurch einen weiteren Überblick aus dem vielfältigen Arbeitsbereich unseres Vereins geben konnten und nehmen auch hierzu ihre Wünsche und Vorschläge immer wieder gerne auf. MB

Zeitzeugen berichten

Frau Wilma Schall, Jahrgang 1928



Im Frühjahr 1935 zogen wir von Hamm nach Barmbek-Nord in Stadtparknähe. Die Emil-Jansen-Straße war am Ende und am Anfang mit einigen Häusern bebaut. In der Mitte befanden sich Wiesen, auf denen noch Kühe weideten. Auch die Straße glich eher einer Dorfstraße – ohne Pflasterung. Die Durchgangsstraße Rübenkamp hatte Kopfsteinpflaster. Autos gab es kaum. Für uns Kinder war das

herrlich. Die Straßen gehörten uns zum Spielen, Toben und Lärmen. Niemand hat sich beschwert.

Vor den großen Ferien im Sommer war Flaggenparade auf dem Schulhof. Dann wurde die Fahne herunter genommen, und wir sangen das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Wir mussten dort in Reih und Glied stehen und den

Arm hochhalten. Der wurde aber irgendwann lahm, und wir legten dann unseren Arm auf die Schulter des Vordermannes. Es gab nur Jungen- oder Mädchenklassen, auch auf dem Schulhof waren Jungen und Mädchen getrennt. Anfangs hatten wir einen sehr netten Lehrer. Er kam immer in SA-Uniform. Aber dann wurde er Soldat, und man holte pensionierte Lehrer, die uns unterrichten mussten.

So schön es für Kinder war im Gegensatz zu heute, war es für die Hausfrauen damals sehr schwer. Alle so segensreiche Hilfsmittel, die für uns selbstverständlich sind, kannte man noch nicht. Es gab weder Waschmaschinen noch Kühlschränke, keine Fernseher, kaum Telefone, Antibiotika, die Pille, Tiefkühlkost, Pizzas oder Joghurt und nur selten eine Zentralheizung. Die Frauen bewältigten das alles allein oder hatten Hilfskräfte, z. B. zum Waschen oder Ausbessern der Wäsche. Jeden Tag bereitete man das Essen mit dem, was die Saison hergab. Im Sommer hatten wir Mühe, die Butter nicht ganz flüssig werden zu lassen. Aufschnitt wurde täglich gekauft. Es gab die kleinen Läden gleich nebenan. Supermärkte kannten wir nicht.


Im Winter war es morgens ganz schön kalt. Die Fenster hatten wunderhübsche Eisblumen. Dann hieß es erst einmal,

Florist im Tegelsberg
Barbara Podoll
 Hochzeiten • Firmenlieferungen • Trauerfloristik



www.Florist-Barbara-Podoll.de • Tegelsberg 31
 22399 Hamburg • Tel. 040 - 602 72 20

Schöne Brillen?! -Nicht immer, aber immer ...



... *Oeffner*

Harksheider Straße 6
 22399 Hamburg
 Tel (040) 602 21 80
 Fax (040) 602 80 16

250 Jahre Familientradition

Beerdigungsbüro



Beck

„St.Anschar seit 1752“

Individuelle Beratung-
 Sorgsamste Ausführung

Fuhlsbüttler Straße 739
 22337 Hamburg-
 Ohlsdorf

jederzeit erreichbar
040/ 59 18 61

das Feuer anzumachen. Der Herd in der Küche und der Kachelofen in der Stube wurden angeheizt. Sehr mühsam war das Wäschewaschen. Ein großer Topf mit Wasser kam auf den Herd. Darin wurde die Wäsche gekocht. Nach dem Kochen musste alles „geruffelt“ werden mit einer Waschruffel. Danach kam das mühsame Spülen. Getrocknet wurde die Wäsche meist in der Küche. Manchmal hing sie einige Tage, bis sie trocken war. Meine Mutter musste sich von ihrem Waschtage immer drei Tage erholen. Weil diese Arbeit so schwer war, wurde die Wäsche nicht so oft gewechselt wie heute. Die Waschmaschine ist die beste Erfindung!

Auf den Straßen sah man die Juden (1940) mit einem gelben Stern an der Kleidung. Sogar die Kleinen in der Karre trugen diesen Stern. Als ich 12 Jahre alt war, kam ich ins Kinderkrankenhaus in Rothenburgsort. Hinter dem Krankenhaus verliefen Bahngleise. Es war im Mai 1940, ein ziemlich heißer Tag. Ich hörte merkwürdige Geräusche, stand auf und guckte aus dem Fenster. Dort standen zwei Güterwaggons. In der Mitte waren die Türen etwa 30 cm breit geöffnet. Arme streckten sich zu den Türen hinaus und Menschen riefen: „Wasser, Wasser!“ An jeder Ecke stand ein Soldat mit seinem Gewehr. Schwestern aus dem Krankenhaus liefen zu den Waggons und brachten den Menschen Wasser. Die Waggons standen lange in der Hitze, wie heiß muss es erst darinnen gewesen sein! Ein Jahr später waren die Menschen mit dem gelben Stern nicht mehr zu sehen. Sie waren weg. Aber als Kind machte man sich darüber keine Gedanken.

24. Juli 1943: In der Nacht heulten – wie so oft – die Sirenen. Da lange nichts passiert war, standen wir nur langsam auf, um in den Keller zu gehen. Doch diesmal kam es anders. Sogenannte Tannenbäume (Leuchtkörper) standen am Himmel, die den nachfolgenden Bombern anzeigten, wo diese ihre Bomben fallen lassen sollten. Es gab umfangreiche Zerstörungen in der Innenstadt und einigen angrenzenden Stadtteilen.

Der nächste Angriff kam in der Nacht vom 26. auf den 27. Juli. Das war der schlimmste Angriff. In dieser Nacht waren die Stadtteile Hamm, Rothenburgsort, Hammerbrook und Barmbek-Süd an der Reihe. Wir haben in Barmbek Nord in der Nähe des Stadtparks gewohnt. Wir hörten die Bomben durch die Luft rauschen und kurz darauf die Einschläge. Stumm vor Entsetzen saß die Hausgemeinschaft im Keller und wartete auf den nächsten Einschlag. Nach der Entwarnung gingen wir erleichtert zurück in die Wohnungen. Wir waren noch einmal davongekommen. Das Ausmaß der Bombardierung zeigte sich erst am nächsten Morgen. Es war ein schöner Sommertag, blauer Himmel, aber man sah nichts davon. Die Rauchschwaden verdeckten die Sonne, die nur noch als roter Ball sichtbar war.

Mein Vater versuchte, mit dem Fahrrad seine Dienststelle bei der Reichsbahn in Altona zu erreichen. Er kam jedoch bald zurück und berichtete, dass kein Durchkommen möglich sei. Die Straßen in Hamm und Hammerbrook lägen voller Leichen, die durch die Hitze der Brände und des Feuersturms auf die Hälfte ihrer ursprünglichen Größe geschrumpft waren. Verwandte von uns wohnten in Hamm. Meine Tante ist verbrannt, man hat nichts mehr von ihr gefunden. Meine Cousine und mein Onkel haben ihr Leben gerettet, indem sie in ein Fleet gesprungen sind. Zuerst waren sie in eine Kirche geflüchtet, aber als diese auch zu brennen anfang, sprangen sie ins Wasser und standen bis zum Hals im Wasser, bis man sie dort nach ca. 5 Stunden herausholen konnte. Wer zu klein war, ist ertrunken. Sie konnten sich wegen



der steilen Fleetwand nicht allein befreien und mussten bis zu ihrer Rettung im Wasser ausharren. Man sprach von 35.000 Toten nur in dieser Nacht. Es war ein typisches Arbeiterviertel bombardiert worden. Die Häuser waren teilweise fünfstöckig, hatten bewohnte Hinterhöfe, und es lebten dort viele Kinder. Wir hatten Glück in dieser Nacht.

Am 28. Juli heiß es: „Befehl vom Führer, Hamburg wird evakuiert.“ Viele Menschen, die irgendwo außerhalb der Stadt Bekannte hatten, verließen die Stadt mit Bahnen und Fahrrädern, denn Autos gab es nicht. Die wenigen Autos, die sich in Privatbesitz befanden, waren beschlagnahmt. Meine Eltern und ich fanden Aufnahme in Poppenbüttel. Nachts war wieder Alarm, um das, was noch unzerstört war, zu zerstören. Weil die S-Bahn nicht fuhr und meine Mutter keine Radlerin war, fuhren mein Vater und ich allein mit dem Fahrrad nach Hause. Kurz hinter Ohlsdorf brannte fast jedes Haus. Wir fuhren durch die brennenden Straßen. Da auf einer Seite nur Häuser standen, auf der anderen Seite Kleingärten waren, war es zu ertragen. Wir hatten Glück! Unser und das Nebenhaus waren als einzige in der Straße nicht zerstört. Man musste aber aufpassen. Häuserblocks, die unversehrt geblieben waren, waren nach einer Woche abgebrannt. Das Feuer fraß sich über Balken von Haus zu Haus weiter. Niemand kümmerte sich darum. Die Bewohner waren geflohen, und Wasser war auch nicht da. Damit das mit unserem Haus nicht auch passierte, riss mein Vater die Fußbodenbretter hoch. Löschte den schon beginnenden Brand mit Sand und bewachte die unter dem Fußboden befindlichen Balken. Mein Vater war nicht zur Wehrmacht eingezogen worden, weil er bei der Reichsbahn beschäftigt war und dienstverpflichtet wurde nach Antwerpen.

Lange Zeit hatten wir weder Wasser noch Strom. Wasser konnten wir eimerweise von einer Pumpe im Kleingarten, ca. 5 Minuten entfernt, holen. Hinter den S-Bahngleisen war eine Güterumgehungsanlage. Dort lag ein großer Kokshaufen. Dieser brannte ca. 14 Tage lang und erhellte die Gegend. Wir hatten Angst und gingen nur noch angezogen schlafen. Jede Nacht bei Fliegeralarm war man dann schneller im Bunker.

Die Schulen waren in unserer Gegend alle unzerstört geblieben. Aber an Unterricht war nicht zu denken. Lehrer und Schüler befanden sich teilweise nicht mehr in Hamburg. Man stellte Klassen aus verschiedenen Schulen zusammen. Nach den Sommerferien fuhren wir in die Kinderlandverschickung (KLV) in den Böhmerwald. Dort war nichts zerstört, und auch vom Krieg war nichts zu merken. Sehr gefallen haben mir die Heimatabende.

In der Kinderlandverschickung (Böhmerwald) von Septem-

ber 1943 bis Ende Januar 1945 haben wir vom Krieg nichts gemerkt. Die Tschechen waren wahrscheinlich nicht davon begeistert, dass wir im Kurbad (Margarethenbad bei Prachatitz) waren. Das Margarethenbad lag ganz einsam etwas erhöht an einem kleinen Berg. Wir waren dort mehrere Klassen von 03 bis 06 (0 = Oberbau). Dort war ich eineinhalb Jahre. Wir hatten normalen Unterricht. Zwar mussten wir Kriegstagebuch schreiben, aber alle anderen Fächer wurden auch unterrichtet. Ende Januar 1945 haben wir unsere Abschlussprüfung (heute Realschulabschluss) gemacht. Unsere Klasse war die Abschlussklasse, also 06. daher waren wir die Ältesten. Die anderen blieben noch dort. Die Tschechen mochten uns nicht. Wir mussten aufpassen, und wir durften nicht allein von Haus zu Haus gehen – nur mindestens zu zweit. Es gab das Haupthaus, das Bäderhaus und noch einige andere Häuser. Im Bäderhaus standen riesige Badewannen, die man über eine große Treppe bestieg. Haare wuschen wir uns mit Persil, denn Shampoo hatten wir nicht. Im Haupthaus fand Unterricht statt, Dort war auch der Speisesaal, und wir wohnten in der Villa 1900 (s. Bild). Und einmal, als wir zum Essen waren, versuchten die Tschechen, „unsere“ Villa 1900 anzuzünden. Sie hatten Reisighaufen aufgebaut und den Reisig angezündet, aber das Feuer griff nicht auf das Haus über.

Wir sind nach unserer Abschlussprüfung gut nach Hause gekommen. Ich traf später eine andere Mitschülerin, die noch nach Januar 45 dort geblieben war, und fragte sie, wie sie nach Hause gekommen wäre. Im Sommer 45 drangen die Tschechen darauf, dass die deutschen Schüler das Margarethenbad verließen. Also packten alle Schüler ihre Sachen und marschierten zu Fuß (sie waren 13 Jahre alt!) los - ohne Essen- und Trinkvorräte. Unterwegs erbettelten sie sich Essen und tauschten dafür einen Teil ihrer Sachen ein, bis sie

nach ein paar Tagen von den Amerikanern aufgegriffen und per Lastkraftwagen nach Hamburg gebracht wurden.

8. Mai 1945: Der Krieg war endlich vorbei. Bei herrlichstem Wetter besetzten die Engländer unsere Stadt, die Gott sei Dank nicht bis zum letzten Mann verteidigt wurde. Obwohl Hitler befohlen hatte, die Stadt zur Festung zu erklären, waren unser Bürgermeister Carl Kaufmann und der Stadtkommandant General Wolz so vernünftig, Hamburg kampfflos zu übergeben. Die Kampfhandlungen und somit auch die nächtlichen Bombenangriffe waren vorbei. Es begannen drei Jahre des Mangels bis zur Währungsreform am 20.06.48.

Die Engländer genehmigten uns auf Lebensmittelkarten etwas über 800 Kalorien pro Tag. Normalerweise benötigt ein Erwachsener 2000 Kalorien. Wir haben gehungert und auch im Winter gefroren, denn Heizmaterial gab es nicht. Der „Schwarze Markt“ blühte. Viele Hamburger fuhren mit dem Fahrrad oder mit der überfüllten Bahn aufs Land, um bei den Bauern Esswaren – vor allem Kartoffeln - zu erbetteln oder gegen Wertsachen zu tauschen. Für meine Schlittschuhe erhielt ich ½ Pfund Butter. Im Winter 1946/47 war es sehr kalt, viele Menschen erfroren. Unsere Familie hatte Glück, denn mein Vater war bei der Reichsbahn beschäftigt. Die Reichsbahn stellte uns einen Waggon Schlacke zur Verfügung. Daraus konnten wir Koks sammeln. Das erbrachte etwa 5 Zentner Koks – eine mühsame Arbeit bei klirrender Kälte. „Kohlenklau“ war bei der Bevölkerung nichts Ungewöhnliches. Viele Kinder beteiligten sich daran, kletterten auf die Waggons und schmissen die Kohlen herunter, die unten aufgesammelt wurden. Auch meine Freundin tat das. Dabei verunglückte sie, weil der Waggon ruckelte und sie herunterfiel. Sie fiel so unglücklich, dass sie vom Waggon überrollt wurde, ein Bein verlor und verblutete. Sie wurde 16 Jahre alt.

Bürgerverein Sasel-Poppenbüttel von 1955 e.V.

Eintritts-Erklärung

Vor- und Zuname: _____

Anschrift: _____

Geburtsdatum: _____ Telefon: _____

Mitgliedsbeitrag:	Einzelperson	Euro 20,00	Jahresbeitrag
(ab 01.01.2002)	Ehepaar	Euro 35,00	Jahresbeitrag
	Aufnahmegebühr	Euro 2,50	

Hamburg, den _____

(Unterschrift)

Die Daten werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

Wir bitten um Überweisung auf eines der u.a. Konten.

Bankverbindungen:	Hamburger Sparkasse:	BLZ 200 505 50	Konto 1025 210 210
	Sparkasse Holstein:	BLZ 213 522 40	Konto 500 16 528



Die Engländer hatten bei der Post in der Schlüterstraße im Fernmeldeamt die Aufsicht übernommen. Man suchte Personal. Ich habe mich dort beworben und bin angelehrt worden. Wir – die Anfänger - erhielten die ersten vier Monate jeden Tag vier Stunden Englisch-Unterricht, und zwei Stunden mussten wir ins Amt, um die Bedienung der Geräte zu erlernen. Unsere Lehrerin war eine Amerikanerin mit deutschen Wurzeln. Ihr Mann war der Meinung, dass er als Deutscher seinem Vaterland helfen müsse. Er meldete sich freiwillig zur Wehrmacht und ist gefallen. So stand die Frau allein mit ihren vier Kindern und hat sich durch den Unterricht Geld verdient. Zu meiner Dienststelle fuhr ich bis Dammtor über Berliner Tor. Das alles war drei Jahre nach den Terror-

angriffen. Die Züge hielten lange nicht am Berliner Tor, und wenn dann manchmal die Fenster in der S-Bahn geöffnet wurden, merkte man noch den Leichengeruch. Viele Verschüttete waren immer noch nicht geborgen. Als man am Rübenkamp eine Bombe fand, mussten wir unser Haus verlassen, und alle Leute haben dort am Rübenkamp auf dem Straßenpflaster gesessen, nur Lkws mit Quarantäne-Flaggen durften hindurch fahren. Sie waren mit einer Plane bedeckt, aber hinten offen. Die Lkws waren voll beladen mit Leichen. Das konnte ich selbst sehen. Es waren immer noch die von den Bombenangriffen getöteten Kinder, Frauen und Männer, die man auf den Ohlsdorfer Friedhof brachte.

Bearbeitet von: Ute Mielow-Weidmann

Veranstaltungskalender Juni bis August 2013

Datum	Uhrzeit/Tag	Telefon	Veranstalter	Art d. Veranstalt.	Ort
04.06.2013	15:00 Di	602 15 52	Bürgerverein (BGV)	Klönnachmittag	Redder 2b
06.06.2013	15:00 Do	59 88 95	BGV I. Zels	Frauentreff	Galeria Kaufhof
09.06.-		601 12 43	BGV H. Schreiber	Reise ins Havelland	Poppenbüttel /Sasel
15.06.2013					
17.06.2013	17:00 Mo	606 53 69	BGV E. Stuhlmann	Spieleabend	„Tinos“ Stormarnplatz
20.06.2013	15:00 Do	59 88 95	BGV I. Zels	Frauentreff	Galeria Kaufhof
13.06.2013	16:00 Do	606 11 48	BGV J. Fölsch	Skatnachmittag	Clubheim SC Poppenbüttel
20.06.2013	20:00 Do	602 15 52	Bürgerverein (BGV) Referentin: Fr. Dr. Gerlind Gundelach, Präses des ZA, CDU-Bundetagskandidatin	Info-Abend	Clubheim SC Poppenbüttel
25.06.2013	10:30 Di	602 76 44	BGV E. Gense	Radwanderung	Poppenbütteler Schleuse
28.06.2013	09:00 Fr	32 59 60 98	BGV I. Weegh	Matjesessen/Wilster	Poppenbüttel / Sasel
02.07.2013	15:00 Di	602 15 52	Bürgerverein (BGV)	Klönnachmittag	Redder 2b
03.07.2013	09:30 Mi	602 30 39	BGV J. Arndt	Wasserk.-insel Kaltehofe	S-Bahn Poppenbüttel
04.07.2013	15:00 Do	59 88 95	BGV I. Zels	Frauentreff	Galeria Kaufhof
11.07.2013	16:00 Do	606 11 48	BGV J. Fölsch	Skatnachmittag	Clubheim SC Poppenbüttel
11.07.2013	20:00 Do	602 15 52	Bürgerverein (BGV) Referentin: Frau Sylvia Canel, FDP-Bundestagskandidatin	Info-Abend	Clubheim SC Poppenbüttel
13.07.2013	09:00 Sa	551 45 89	BGV E. Metzmacher	Wanderung	S-Bahn Poppenbüttel
15.07.2013	17:00 Mo	606 53 69	BGV E. Stuhlmann	Spieleabend	„Tinos“ Stormarnplatz
18.07.2013	15:00 Do	59 88 95	BGV I. Zels	Frauentreff	Galeria Kaufhof
27.07.2013	12:00 Sa	602 15 52	Bürgerverein	Sommerfest	Redder 2b
30.07.2013	10:30 Di	602 76 44	BGV E. Gense	Radwanderung	Poppenbütteler Schleuse
01.08.2013	15:00 Do	59 88 95	BGV I. Zels	Frauentreff	Galeria Kaufhof
06.08.2013	15:00 Di	602 15 52	BGV Bürgerverein	Klönnachmittag	Redder 2b
08.08.2013	16:00 Do	606 11 48	BGV J. Fölsch	Skatnachmittag	Clubheim SC Poppenbüttel
15.08.2013	15:00 Do	59 88 95	BGV i. Zels	Frauentreff	Galeria Kaufhof
19.08.2013	17:00 Mo	606 53 69	BGV E. Stuhlmann	Spieleabend	„Tinos“ Stormarnplatz
23.08.2013	09:00 Fr	32 59 60 98	BGV I. Weegh	Fahrt ins Blaue	Poppenbüttel / Sasel
27.08.2013	10:30 Di	602 76 44	BGV E. Gense	Radwanderung	Poppenbütteler Schleuse
27.09.2013	09:00 Fr	32 59 60 98	BGV I. Weegh	Kohl in Dithmarschen	Poppenbüttel / Sasel
15.11.2013	09:00 Fr	32 59 60 98	BGV I. Weegh	Karpfenessen / Handeloh	Poppenbüttel / Sasel
08.12.2013	14:00 So	602 81 35	BGV U. Mielow-Weidmann	Weihnachtsfeier	Hotel Steigenberger Treudenberg

Wandern wie bisher, jeden 2. Samstag im Monat 9:00 Uhr S-Bahnhof Poppenbüttel
Skat-Termine i. d. R. jeden 2. Donnerstag im Monat um 16:00 Uhr
Nordic Walking jeden Mittwoch 9.00 Uhr Poppenbütteler Schleuse

Änderungen vorbehalten / Gäste sind Willkommen / Teilnahme auf eigene Gefahr

Profs & Proms



Autor: Dipl.-Ing. Wilhelm Bonse-Geuking, Vorsitzender des Vorstandes der RAG Stiftung

Die einen befürchten die Verseuchung des Trinkwassers durch giftige Chemikalien, die anderen betrachten es als unverzichtbaren Beitrag zur Energiesicherung. Die Erdgasförderung durch das so genannte Fracking, oder Hydraulik Fracturing, ist umstritten. Insbesondere in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen haben sich Bürgerinitiativen gegen Fracking gebildet. Es handelt sich um eine Technologie für die Erdgasförderung, wobei unter hohem Druck mit Chemikalieneinsatz tiefe Gesteinsschichten aufgebrochen werden, so dass das Gas nach oben entweichen kann. Vor wenigen Wochen veröffentlichte das Umweltbundesamt eine Studie, die zu dem Ergebnis kommt, dass diese Art der Erdgasförderung in Deutschland nur unter strengen Auflagen zugelassen werden sollte.

Fracking – Umweltrisiko oder Energiesicherung? Schreckgespenst „Fracken“?

Erdgas brennt an Wasserhähnen, ein Bach führt über 50 Kilometer tote Fische. Das sind einige der Horrormeldungen, die der in 2010 publizierte Film „Gasland“ effektiv illustriert; der vermeintliche Übeltäter: „Hydraulic Fracturing“ oder auf englisch: „Fracken“.

Ich habe diese Horrormeldungen, die auch im deutschen Fernsehen berichtet wurden, nicht glauben wollen. Schließlich habe ich in meiner Vorbereitung zu meinem Bergbaustudium an der RWTH 1962 am Bohrturm gestanden, als „gefrackt“ wurde. Diese Technik wird schon seit den 40er Jahren weltweit eingesetzt, seit über 50 Jahren auch in Deutschland; ich habe trotz längeren Suchens keine seriöse Quelle gefunden, die das „Fracken“ als gefährlich verurteilt.

Warum auf einmal diese große Aufmerksamkeit, ja Aufregung?

Zuerst: Was ist „Hydraulic Fracturing“: Es gibt Lagerstätten, bei denen das Porenvolumen des Gesteins so gering ist, dass das hier gespeicherte Gas – und Öl – nicht zur Bohrung fließen kann; dies nennt man „tight gas“ oder „tight oil“. Man presst deshalb Wasser, vermischt mit Sand in die Lagerstätte, erzeugt darin kleinste Risse rund um die Bohrung; diese Risse werden durch die Sandkörner offen gehalten und das Gas kann nun zur Bohrung fließen.

Der große Unterschied zu meiner Praxiserfahrung vor 50 Jahren besteht heute darin, dass die Fracs damals nur in der vertikalen Bohrung durchgeführt werden konnten. Seitdem hat sich die Bohrtechnik entscheidend weiterentwickelt und es ist möglich, Bohrungen horizontal kilometerweit in der Lagerstätte selbst voranzutreiben und dann in wesentlich größerem Umfang zu „fracken“. Damit kann „tight gas“ bzw. „tight oil“ in wirtschaftlichen Mengen gefördert werden. In Deutsch-

land ist das bereits seit den 90er Jahren der Fall. Neben den oben genannten Horrormeldungen wird behauptet, dass die in Spuren – beispielsweise

„Die Weiterentwicklung der Bohrtechnik ist ein typisches Beispiel dafür, wie wenig verlässlich, ja kurzsichtig Prognosen sind.“

bei Schiefergestein deutlich unter 1 Prozent – dem Wasser zugesetzten Chemikalien, Trink- und Grundwasser kontaminieren. Diese Befürchtung ist nicht belegt. Die oben genannten Fische wurden durch Grubenwässer eines stillgelegten Bergwerks vergiftet, weil sich im kontaminierten Wasser Algen stark vermehrten und dem Wasser den Sauerstoff entzogen. Und das brennende Erdgas aus dem Wasserhahn kam aus biogenen Quellen dicht unter der Oberfläche, wie es zum Beispiel auch bei Brunnen im Münsterland auftritt, so die Einschätzung des geologischen Dienstes des Landes NRW. Die Horizontalbohrungen befinden sich aber tausende von Metern und viele Gesteinsschichten tiefer, Das Bohrloch selbst ist zum umgebenden Gestein abgeschottet.

Risiko-Kontrolle in vollem Umfang

Es ist zu hoffen, dass mit der Zeit die Diskussion deutlich versachlicht wird. Deutschland als überwiegend von Energieimporten abhängiges Land kann es sich nicht erlauben, auf bedeutende einheimische Gasquellen zu verzichten. Voraussetzung ist natürlich, dass die Bohrungen wie bisher mit einem Höchstmaß an Sicherheit durchgeführt werden. Die Erfahrungen der in Deutschland tätigen Unternehmen und ihre Leistungsfähigkeit über Jahrzehnte bürgen dafür, dass die Risiken in vollem Umfang unter Kontrolle gehalten werden. Eine Anmerkung zum Schluss: Die Weiterentwicklung der Bohrtechnik ist ein typisches Beispiel dafür, wie wenig verlässlich, ja kurzsichtig Prognosen sind. Der Club of Rome behauptete in seinem 1972 erschienen Buch „Die Grenzen des Wachstums“, dass es Ende der 90er Jahre kein Öl mehr geben werde. Dass sich die Bohrtechnik dramatisch weiterentwickeln und ein typischer „game changer“ sein würde, wurde nicht vorausgesagt, obwohl Ansätze schon erkennbar waren. Mit ihr ist es möglich, nicht nur mehr Öl und Gas aus bekannten Lagerstätten herauszuholen, sondern auch bisher unzugängliche Lagerstätten auszubeuten. In Realität sind die bekannten und nachgewiesenen Ölreserven heute wesentlich größer als sie vor 40 Jahren eingeschätzt wurden. Die USA, die noch vor kurzem verflüssigtes Erdgas aus allen Teilen der Welt zur Deckung ihres Erdgasverbrauchs importieren wollten, werden sich nunmehr zu einem Gasexporteur entwickeln; sie produzieren mehr als sie im Lande selbst brauchen. Ich wünsche den Prognostikern ein wenig Demut. Sie unterschätzen immer wieder die Fähigkeit des Menschen, neue Lösungen zu finden, insbesondere im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich.

Mit Erlaubnis der Redaktion dem „RWTH Aachen Alumni keapintouch Nr. 54“ entnommen.

**Alte Leute sind junge Menschen,
die zufällig vor dir älter wurden.**

Profs & Proms

Nachhaltige Energieversorgung mit Erdgas

Die Förderung von fossilen Brennstoffen in Europa und besonders in Deutschland ist rückläufig. Auch die Gasproduktion in Deutschland hat ihren Höhepunkt in den 1990er Jahren überschritten. Durch diese Rückgänge der „konventionellen“ Kohlenwasserstoffreserven und zusätzlich den beschlossenen Atomausstieg und die Einstellung der Steinkohleförderung ist die Energiebereitstellung ein vorrangiges Thema in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft geworden. Die Bereitstellung von Primärenergien müsste durch steigende Importe erfolgen, die neue Abhängigkeit schaffen. Dabei steht vor allem Erdgas im Focus, das von den fossilen Energieträgern die spezifisch geringsten CO²-Emissionen aufweist. Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Energieversorgung wird Gas als „Bridging Fuel“ sicher die kommenden 20 Jahre der wichtigste Energieträger werden. Vor diesem Hintergrund kann die Erhöhung der heimischen Gasförderung zu einer sauberen Energieproduktion beitragen und die Sicherheit der Energieversorgung erhöhen.

„Die oberste Priorität gilt dabei der ökologischen Unbedenklichkeit der hierbei zum Einsatz kommenden Methoden“

Brücke bis zur Umstellung auf umweltneutrale Energieversorgung

In den USA und Australien ist bereits ein starker Aufschwung im Bereich der sogenannten „unkonventionellen Gaslagerstätten“, zu denen Schiefergas, Flözgas und „Tight Gas“ gehören, zu beobachten. Prognosen lassen erwarten, dass im Jahre 2020 mehr als die Hälfte der amerikanischen Gasproduktion aus solchen Quellen stammen wird. Die momentane Reichweite der weltweiten konventionellen Erdgasreserven beträgt 64 Jahre, einschließlich der bekannten Ressourcen 149 Jahre. Die Ressourcen von unkonventionellem Erdgas steigern diese auf 756 Jahre. Die sicheren und wahrscheinlichen Reserven in Deutschland betragen 162 Milliarden Kubikmeter (Stand 2009) und reichen auf dem aktuellen Förderniveau (ca. 15 Mrd. m³/a, 16% des Gesamtverbrauchs BRD) für maximal elf Jahre. Die Flözgas-Ressourcen allein (ohne Shale und tight Gas) betragen 2,5 Billionen Kubikmeter (Schätzung BGR 2010). Würden sich daraus nur 25 Prozent (625 Mrd. m³) gewinnbare Reserven ergeben, ließe sich die Reichweite bei gleichbleibender Fördermenge auf über 50 Jahre verlängern. Dadurch könnte eine Brücke bis zur vollständigen Umstellung auf eine völlig umweltneutrale Energieversorgung schlagen lassen.

Für die Förderung dieser reichen, aber schwierig zu gewinnenden Lagerstätten ist zurzeit eine Kombination von verschiedenen Methoden erforderlich. Bedenken richten sich dabei vor allem gegen das Fracking, bei dem das Gebirge durch mit hohen Drücken eingepresste Fluide aufgebrochen wird. Bestandteile dieser Fluide werden als giftig oder karzinogen eingestuft. Im Falle einer Verbindung mit dem als Trinkwasser genutzten Grundwasser wird die Möglichkeit einer Kontamination gesehen. Um dieser Gefahr zu begegnen, wird nach Lösungen gesucht, die eine Förderung aus unkonventionellen Gaslagerstätten ohne die latenten Risiken dieser Technologie ermöglichen.



Die Autoren: Prof. Dr.-Ing. Axel Preuße, Institut für Markscheidewesen, Bergschadekunde und Geophysik im Bergbau (links) und Prof. Peter Kulda, Ph. D., vom Geologischen Institut der RWTH Aachen.

Möglichkeiten der Flözgasgewinnung

Mit der Erschließung seiner Flözgasvorkommen kann Deutschland seiner führenden Position in den Bereichen zukunftsfähige Technologien, Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit gerecht werden. Bereits seit 2007 untersucht eine interdisziplinäre Forschungsgruppe unter Führung der RWTH Aachen in dem laufenden F&E-Projekt „CBM-Münsterland“ die Möglichkeiten der Flözgasgewinnung im nördlichen Ruhrgebiet und im Münsterland. Basis des Forschungsvorhabens ist das wissenschaftliche Erlaubnisfeld „CBM-RWTH“. Die abgeschlossene erste Phase befasste sich bereits mit der Identifizierung von Stimulationstechnologien, die ein Flözgasprojekt generell als technisch durchführbar erscheinen lassen und der Durchführung einer Sensitivitätsanalyse unter Einbeziehung geologischer, technischer, wirtschaftlicher, aber auch umweltrelevanter Fakten. Im Anschluss daran sollen sich ganzheitliche Folgeuntersuchungen insbesondere mit umweltrelevanten und den sozioökonomischen Fragestellungen beschäftigen, wie beispielsweise die Vermeidung einer möglichen Beeinträchtigung des Grundwassers sowie möglicher seismischer Erschütterungen. Konkret sind dabei umfangreiche integrierte Studien und die ingenieurtechnischen und naturwissenschaftlichen Grundlagen zu liefern und in später vorgesehenen Feldversuchen zu testen. Die oberste Priorität gilt dabei der ökologischen Unbedenklichkeit der hierbei zum Einsatz kommenden Methoden.

Unter Einbeziehung der inzwischen vorliegenden Studien des Bundesumweltamtes, der durch die Landesregierung NRW beauftragten Studie und die des Info-Dialogs Fracking sollen im Rahmen dieses Projekts gezielt umweltkonforme Methoden zur Erschließung und möglichen Gewinnung der Schiefergasreserven in NRW untersucht und gegebenenfalls entwickelt werden, die im Konsens aller Beteiligten den Zugang zu dieser signifikanten und vergleichsweise umweltfreundlichen heimischen Energieressource ermöglichen. Die Untersuchung befasst sich in diesem Zusammenhang mit den Möglichkeiten der Simulation ohne Fracking-Maßnahmen, die ohne umweltbelastende chemische Additive auskommen, beziehungsweise ausschließlich umweltverträgliche Substanzen verwenden.

Mit Erlaubnis der Redaktion dem „RWTH Aachen Alumni keapintouch Nr. 54“ entnommen.

D. H.

Die süße Verführung - das Chocoladenmuseum

Chokolade deshalb mit „Ch“, weil der Hersteller, Herr HACHEZ, Belgier ist, und dies die belgische Schreibweise ist.

Chokolade – eine Nascherei – eine große Verführung – ein Genussmittel der besonderen Art. Wer nascht nicht gern schon mal davon? Wer möchte gern das Glücksgefühl erleben, wenn ein Stück davon langsam auf der Zunge zerschmilzt? Chokolade ist schon etwas Besonderes im Ursprung, in der Herstellung hin bis zum Verzehr.

Im **Chocoversum** kann man diesen spannenden Weg verfolgen.

Im südamerikanischen Regenwald wächst die Kakaobohne direkt am Stamm der Kakaobäume. Die länglichen Früchte messen etwa 20 cm. Nach der Ernte werden sie geöffnet und die innenliegenden Kerne – die Bohnen – werden getrocknet und danach eingesackt und nach Deutschland verschifft, wo dann die Herstellung der Chokolade beginnt. Anfangs schmecken die Bohnen glibberig-säuerlich, und wenn man den Kern zerbeißt, ist er bitter. Die Bohnen



werden mit Zucker vermischt, gewalzt, geschleudert und gerührt. Für die verschiedenen Sorten, wie Edelbitter und Vollmilch, ist der Anteil an Zucker nicht so hoch wie an weißer Chokolade – ebenso wird der Kakao-Anteil verändert und die verschiedensten Aromen zugesetzt. Im Chocoversum wird die Verarbeitung an historischen Original-Maschinen bis zur fertigen Tafel mit Verpackung dargestellt. Dies ist ein Weg von etwa 100 Stunden. Bei unserem Besuch haben wir diese Zeit natürlich ein wenig abgekürzt und zwischendurch an den Duft- und Probierstationen fürs Riechen, Fühlen, Schmecken,

Augenschließen und Genießen, haltgemacht. Probieren und Naschen ist hier ausdrücklich erwünscht.

Wisst ihr eigentlich, dass Chokolade süchtig macht? Auch wir haben natürlich ausgiebig getestet – kein Weg führt daran vorbei.

Ein besonderes Highlight war für uns die Beförderung zum Chocolatier. Wir durften die flüssige, warme Chokolade im



Aroma-Atelier nach unseren eigenen Vorstellungen und Geschmäckern in der Form selbst verfeinern und mit verschiedenen ausgewählten Zutaten verzieren. Nach einer Zeit der Kühlung verpackten wir die fertigen Tafeln hübsch in die passenden Cellophantüten und durften dieses mit Liebe angefertigte Kunstwerk mit nach Hause nehmen.

Im Chocoversum wird sehr anschaulich in Form von Bildern und Tafeln gezeigt, wie der ganze Weg von der Bohne bis zur Köstlichkeit verläuft, wie die Bohnen-Säcke auf einer speziellen Kakao-Waage gewogen und danach für den Transport gestapelt werden. Eine Expertin erklärt an den laufenden Maschinen, wie diese gerade arbeiten und welchen

Zweck sie erfüllen. Und immer wieder wird getestet und kontrolliert, damit die Qualität bestens ist.

Zum Ausgang gelangt man durch einen Shop, in dem wir zahlreiche Sorten in allen Formen und für jeden Bedarf erwerben können. Wir probieren noch einmal Cremes und Lotionen auf der Haut und merken, dass die Schokoladenbutter auch für die Gesundheit ihr Gutes bewirkt und hervorragend duftet.

Frau und Herr Arndt sind ganz bestimmt auch große Schokoladen-Fans – sie haben diese Besichtigung im Chocoversum für uns organisiert, die uns alle schokoladenglücklich gemacht hat!

Ursel Gense



Druckfehler

„Wenn Sie einen Druckfehler finden, bitte bedenken Sie, dass er beabsichtigt war. Unser Blatt bringt für jeden etwas, denn es gibt immer Leute, die nach Fehlern suchen.“

**Es gibt viele Leute,
die die großen Dinge tun können.
Aber es gibt sehr wenig Leute,
die die kleinen Dinge tun wollen.**

MUTTER TERESA

„Verlorenes Ei“ Eine Anregung für das nächste Mittagessen?

Als unsere kleine Nordic-Walking Gruppe (klein, weil es regnete) am 10.4. auf dem endlich von Schnee und Eis befreiten Alsterwanderweg die Runde lief, stießen wir hinter der neuen Alsterbrücke auf ein Graugänsepaar, das auf dem Wanderweg stand. Haben wir das Paar erschreckt? Es wandte sich von uns ab und hinterließ ein Ei. Nennt man das eine Sturzgeburt? Eine beherzte Mitläuferin legte das Ei vorsichtig an den Wegesrand. Spontan riefen alle: „Das muss in die Vereinszeitung!“

Neben dem lauten Vogelgezwitscher und der erwachenden Natur eine neue Begebenheit, die unseren Lauf immer wieder abwechslungsreich macht. Auf unserem Rückweg nach ca. 30 Minuten lag das Ei noch am Wegesrand.

Ende April gab es nach dem Lauf selbstgebackenen Kuchen und ein Heißgetränk, starteten wir doch vor 8 Jahren mit dem Nordic-Walking.

Ilse Zels

**Unsere Weisheiten
kommen
aus unseren Erfahrun-
gen.**

**Unsere Erfahrungen
kommen aus unseren
Dummheiten.**

Tradition verpflichtet

BESTATTUNGEN

Ohlendieck 10
22399 Hamburg

Telefon 040 602 23 81

Eggers
Poppenbüttel

info@bestattungen-eggers.de
www.bestattungen-eggers.de

Haben Sie Fragen und Anregungen? Wir freuen uns über Ihren Anruf!

Ihre Ansprechpartner:



Vorsitzender
Dietrich Hünerbein
Tel. 602 15 52
dietrich.huenerbein@t-online.de



Schriftführerin
Marianne Blum
Tel. 23 99 45 00



Beisitzer
Radtouren und Internetauftritt
Erwin Gense
Tel. 602 76 44



2. Vorsitzende
Ute Mielow-Weidmann
Tel. 602 81 35
mielow-weidmann@web.de



2. Schriftführer
Volkert Joerss
Tel. 606 17 20



Beisitzer
Wanderungen
Eckhard Metzmacher
Tel. 551 45 89



Schatzmeisterin
Renate Heitmann
Tel. 601 60 91



Beisitzerin
Mitgliedschaften
Renate Arndt
Tel. 602 30 39



Beisitzer
Reisen
Heinrich Schreiber
Tel. 601 12 43



2. Schatzmeister
Peter Bock
Tel. 601 04 40



Beisitzer
Betriebsbesichtigung
V.-Zeitung
Joachim Arndt
Tel. 602 30 39



Beisitzerin
Tagesfahrten
Irmgard Weegh
Tel. 325 960 98

Für unverlangt eingesandte Manuskripte behalten wir uns Kürzungen vor. Artikel, die mit Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen persönliche Meinungen dar, nicht aber unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion.
Internet: www.buergerverein-sasel-poppenbuettel.de
E-Mail: buergerverein@sasel-poppenbuettel.de



Beisitzerin
Nordic Walking/ Frauentreff
Ilse Zels
Tel. 59 88 95

Wichtige Telefonnummern

Polizei: 110

Feuerwehr und Rettungsdienst: 112

Polizeikommissariat 35	Medizinische Notdienste	Beratung und Hilfe	Vätertelefon: 31 76 83 13
Wentzelplatz 1: 4 28 65 -3510	Ärztl. Notdienst: 22 80 22	Telefon-Seelsorge:	Pro Familia: 34 11 10
Sperrung von EC und	Zahnärztl. Notdienst:	0800 - 111 01 11	CARITAS: 280 14 00
Kreditkarten: 116 116	(01805) 05 05 18	Kinder- u. Jugendnotdienst:	Elternkreis Drogenabhängiger
Service/Störungen:	(Mittw. Nachm. U. Wochenende)	42 84 90	439 511 11
Wasserwerke: 78 19 51	Gift Information:	Notruf für vergewaltigte	Anonyme Alkoholiker
E.on Hanse: 0180-161 66 16	05 51 - 192 40	Frauen: 25 55 66	und Angehörige: 271 33 53
Vattenfall: 0180 - 143 9439	Tierärztl. Notdienst:	Biff -Beratung für Frauen:	Glücksspiel- und
Öffentl. Beleuchtung:	43 43 79	43 63 99	Schuldnerberatung:
63 96 23 55	Information	Schülerhilfe:	280 21 70
Stadtentwässerung:	Behörden in Hamburg: 115	0800 - 19 4 18 00	Demenz / Angehörige
34 98 60 00	HVV-Fahrplanauskunft:	Arbeitslosenhilfe:	www.lotsenbüro.de
ADAC-Pannenhilfe:	194 49	0800 111 04 44	7 07 13 27
0180 - 2 22 22 22	Flughafenauskunft: 5 07 50	Kinderschutzbund:	
ACE-EURO-NOTRUF:	Sperrmüllabfuhr:	491 00 07	Bürgerverein
0180 - 2 34 35 36	25 76 - 25 76	Müttertelefon:	Sasel-Poppenbüttel:
Fundbüro: 428 411 3501	Zugauskunft: 01805-99 66 33	0800 - 333 21 11	602 15 52

FRÜNDT

IVD
RDM
VHH
FIABCI

FUNDIERTE
IMMOBILIEN-
BERATUNG

REGIONAL STARK
IM NORDOSTEN
HAMBURGS

ÜBERZEUGENDE
IMMOBILIEN-
ANGEBOTE

NACHFRAGE-
POTENZIAL FÜR
IHRE IMMOBILIE

DISKRETE
ABWICKLUNG UND
BETREUUNG

TRADITION
IM IMMOBILIEN-
GESCHÄFT

FRÜNDT
IMMOBILIEN

☎ 040 / 6001 6001

BÜROHAUS SASELER MARKT 1 – 22393 HAMBURG – INTERNET WWW.FRUENDT.DE – MAIL INFO@FRUENDT.DE

MIT SICHERHEIT GUT BERATEN